

231.

# Deutscher Forstverein

VEREINIGUNG DER DEUTSCHEN FORSTWIRTE  
ZIEL: Einigkeit, Vorkommnisse ab 2.

## Bericht der Weymouthskiefern-Kommission

Erstattet für die 31. Mitglieder-Versammlung  
zu Würzburg 1935 nebst Nachträgen

1936



Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin SW 11  
Abteilung: „Der Deutsche Forstwirt“

*Bz. 1723. H.*

*284/I*

HRVATSKO ŠUMARSKO DRUŠTVO  
ZAGREB, Yukolinovičeva ul. 2.

# Bericht der Weymouthstiefeln-Kommission

---

---

## Vorabdruck

---

aus dem Jahresbericht 1935 des  
Deutschen Forstvereins über die Würz-  
burger Verhandlungen

---

1936



---

Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Berlin SW 11  
Abt. „Der Deutsche Forstwirt“

## II. Verhandlungstag

Dienstag, 27. August 1935

### 3. Teilversammlung

Vorsitz: Ministerialrat Dr. Künkele, München.

Vorsitzender Dr. Künkele: Meine Fachgenossen, werte Gäste! Was uns hier zusammenführt, ist beim DFB schon 1927 in Frankfurt a. M. und 1934 in Bonn zur Verhandlung gestanden,

#### Die Frage des Anbaues der Weymouthskiefer.

Daß die Beachtung dieser Frage durch die Fachgenossen seitdem nicht geringer geworden ist, das sehen wir an dem über alles Erwarteten großen Besuch unserer heutigen Verhandlung. Im Auftrag der Vereinsführung begrüße ich Sie alle und begrüße insbesondere den Berichterstatter, Herrn Ministerialdirektor Dr. Dr. h. c. Wappes, den hochverehrten Ehrenkurator des Deutschen Forstvereins (sehr lebhafter Beifall). Ich darf um seinen Vortrag bitten.

Ministerialdirektor a. D. Dr. Wappes: Meine Damen und Herren! Ich danke Ihnen herzlich für den freundlichen Empfang, den Sie mir eben bereitet haben. Es ist mir eine tiefe Befriedigung, daß mir das Schicksal es vergönnt, in einer Sache, die mich schon lange beschäftigt und der ich viele Arbeit gewidmet habe, nochmals vor die Fachgenossen treten zu dürfen.

Führer und Führerrat unseres Vereins haben bei der vorjährigen Tagung in Bonn beschlossen, daß die Weymouthskiefer-Frage durch eine Kommission untersucht und tunlichster Klärung zugeführt werde. Der Beschluß ging von der Erwägung aus, daß die Verschiedenheit in der Beurteilung dieser Holzart, die von den einen als sehr anbauwürdig erachtet, von den andern gänzlich abgelehnt wird, vermutlich nicht auf fehlerhaften Beobachtungen und falscher Beurteilung beruhe, sondern von ihrem verschiedenen Verhalten in den einzelnen Wachstgebieten herrühre, daß infolgedessen die lediglich örtlichen Erfahrungen entstammenden Urteile mehr

oder minder entgegengesetzt sein müssen, dabei aber an sich doch vollkommen berechtigt sein können; des weiteren, das es nötig sei, diese Verschiedenheit tunlichst zu klären, um dadurch der Praxis eine auf breiterer Grundlage aufbauende Entscheidung für den einzelnen Fall oder ein größeres Gebiet zu ermöglichen.

Da die Weymouthskiefer auf den verschiedensten Standorten angebaut ist, aber bisher kaum von einem Forscher oder Praktiker so eingehend — örtlich und sachlich nach der Richtung der einzelnen entscheidenden Gesichtspunkte — studiert wurde, daß ein nach allen Richtungen abwägendes Urteil abgegeben werden konnte, erschien es als der rascheste Weg, Männer der Waldbauwissenschaft, der forstlichen Praxis sowie Sachkundige der Pathologie und der Bodenkunde durch eine Bereisung der wichtigsten Anbaugebiete zu örtlicher Aussprache zusammenzuführen. Diese Reise wurde unter meiner Leitung im vergangenen Juni durchgeführt. —

Bevor ich zu meinem Bericht über deren Ergebnisse übergehe, möchte ich noch einiges bemerken über den Reisezug sowie die Auswahl der Waldgebiete und Aemter, nachdem beides nach meinem Vorschlag erfolgte und ich deshalb die Verantwortung dafür zu tragen habe. Wer das Ihnen übergebene Reiseprogramm liest, könnte vor allem den Einwand erheben, daß ich die Gebiete, in denen Blasenrost besonders stark auftritt, insbesondere Württemberg, übergangen habe. Für diese Anordnung war hauptsächlich maßgebend, daß ein weiteres Ausbiegen nach Süden 2 Tage Zeit beansprucht hätte; es standen aber nur 2 Wochen zur Verfügung und selbst diese für 2 Herren nicht ganz. Es lag mir aber vor allem daran, ausgedehnte und ältere Anbauten und namentlich auch solche auf ganz geringen Standorten zu zeigen; deshalb konnte auf der einen Seite Braunschweig, auf der anderen Seite die Oberpfalz und das Vogtland nicht übergangen werden. Damit aber war Zeit und Weg festgelegt.

Ich habe jedoch, um jede Einseitigkeit zu vermeiden, den Herrn Präsidenten der Württembergischen Forstdirektion gebeten, einen Vertreter in die Kommission zu entsenden. Außerdem habe ich im August einen Teil von Württemberg und zwar 6 Forstämter mit größerem Anbau unter Führung des Herrn Präsidenten Rau und des Kommissionsmitgliedes Herrn Oberforstrat Blind, besucht. Um ferner das schlesische Anbauggebiet, das wegen seiner Entfernung keinesfalls in den Plan aufgenommen werden konnte, in die Arbeit der Kommission einzubeziehen, hat Herr Oberforstmeister Dr. Müller eine dreitägige Bereisung wichtiger Anbaureviere vorgenommen.

Fest stand für die Aufgabe der Klärung von vornherein: Es gibt Standorte oder wenn man sagen will, Gebiete, die ein sehr gutes

Gedeihen der Weymouthskiefer und namentlich geringen Befall an Blasenrost zeigen, obwohl die Infektionsmöglichkeit zweifellos überall gegeben ist und es gibt solche, auf denen sie schwere Schädigungen erleidet, ohne daß man in Boden und Klima einen Grund finden kann.

Unter diesen Umständen erschien es mir als Erstes, den Kommissionsmitgliedern zu zeigen, daß die Holzart tatsächlich in größeren Waldgebieten mit Erfolg angebaut worden ist und zweitens, daß sie nach Masse und Wert (namentlich auch mit besonderer Verwendungsart — Nadelholz mit Pappелеigenschaften) auf verschiedenen Standorten erheblich mehr leistet als die einheimischen Holzarten, also von diesem Standpunkt aus anbauwürdig ist.

Auf der anderen Seite habe ich die Meinung, daß die Untersuchung, welche Gründe in anderen Gebieten einen Mißerfolg herbeiführten, durch eine kurze Reise kaum durchgeführt werden kann; hier muß also mit anderen Methoden gearbeitet werden. Ich betone dabei das muß; denn wenn sicher ist, daß eine Holzart eine so deutliche Ueberlegenheit in Massen- und Wertleistung zeigt wie dies bei der Weymouthskiefer schon jetzt nachgewiesen ist, so ist es Aufgabe der Forstwissenschaft, zu klären, wieweit räumlich und waldbaulich mit ihrem Anbau gegangen werden kann und welche Gesichtspunkte dabei in Erwägung zu ziehen sind.

Man hat bisher die Weymouthskiefer ziemlich wahllos angebaut; im allgemeinen wird sie nur als Lückenbüßer, als Schutz- und Treibholz betrachtet. Auch dafür muß ja schließlich einerseits die Leistung, andererseits die Größe der Gefahren der möglichst fest umschrieben werden. Das Wichtigste ist aber, festzustellen, unter welchen Verhältnissen diese „Ausländerin“ — wenn auch im allgemeinen nur als Mischholz — für dauernd, also hauptsächlich angebaut werden darf. Wir wissen, daß wir die Kiefer nicht in Hochlagen anbauen dürfen und die Fichte nicht auf trockenem Sand, die Buche nicht in Frostlagen usw. In gleicher Weise muß die Anbauwürdigkeit eines wichtigen Ausländers festgestellt werden.

Die Lärche ist für Mittel- und Norddeutschland mindestens in gleichem Maße Ausländerin wie die Weymouthskiefer; und wir haben mit ihr viel Mißerfolge gehabt — mehr wie mit der Weymouthskiefer. Aber wir schätzen ihre Eigenschaften, darum geben wir sie nicht auf, sondern suchen die Gründe des Mißerfolgs, um diese zu vermeiden.

Mein Gedanke war also: Erst klären und dann propagieren. Da, wo die Holzart hinpaßt, wo wir hinreichend praktische Erfahrungen darüber haben, soll sie angebaut werden, da wo die Sache zweifelhaft ist, wird weiter zu versuchen, zu beobachten und zu

forſchen ſein. — Ich darf vorwegnehmen, daß unſer Verfahren der Gemeinſchaftsarbeit ſeinen Zweck ſehr gut erreicht hat und daß die urſprünglich in ihrer Auffaſſung ziemlich weit auseinanderſtehenden Kommiſſionsmitglieder im Verlauf ihrer vierzehntägigen Bereiſung auf Grund gemeinſamer örtlicher Beſichtigung und lebhafter Ausſprache unter ſich ſowie mit den örtlichen Führern, die z. T. nach einer jahreſchntelangen Erfahrung urteilen, zu Leiſtungen gekommen ſind, die als eine einheitliche Beurteilung der Weymouthskiefer-Frage angeſehen werden können.

Ich nehme an, daß Sie von dieſen Leiſtungen Kenntnis genommen haben. Sie gehen — um auch das in einem Saß vorweg zu nehmen — darauf hinaus, daß der Blaſenroſt ſowie die ſonſtigen Gefährdungen in den beſuchten Gebieten kein unbedingtes Hindernis für den weiteren Anbau der Weymouthskiefer bilden. Dieſer Saß iſt — wie Sie ſehen — vorſichtig gefaßt, ſo zu ſagen ein Minimum, auf das ſich alle Mitglieder einigen konnten; daher die negative Faſſung. Ueber das darüber hinausgehende Maß ſind natürlich die Anſichten verſchieden, immerhin iſt auch darüber Einigkeit erzielt, daß die Holzart unter gewiſſen Verhältniſſen unentbehrlich iſt. Damit iſt auch anerkannt, daß man ſie nicht allgemein auf die Rolle der Hilfsholzart beſchränken darf. Wir haben zahlreiche Beſtände geſehen, wo ſie der Träger der Wertzeugung war, und zwar einer ſo frühzeitigen Wertzeugung, wie ſie keine andere einheimiſche Holzart leiſtet.

Es iſt nicht Zweck der Kommiſſion, Anbau-Rezepte zu geben. Dafür ſind nicht die ſtandörtlichen Verhältniſſe zu verſchieden, ſondern auch die wirtſchaftlichen und ſonſtigen Ziele und Auffaſſungen der Waldbeſitzer; die Kommiſſion betrachtete es vielmehr als ihre hauptſächlichſte Aufgabe, das Verhalten der Holzart unter den in den beſuchten Anbaugebieten gegebenen Verhältniſſen feſtzuſtellen und tunlichſt zu erklären; dadurch ſoll der Wirtſchaft eine Unterlage für ihre Maßnahmen in bezug auf Anbau und weitere Behandlung geſchaffen werden. Es wollte alſo durch die Reiſe die Anbauwürdigkeit beurteilt, nicht aber eine Richtlinie für die Anbau **politik** gegeben werden.

Nachdem die Wahrnehmungen durch Protokoll niedergelegt ſind und die Mehrzahl der Kommiſſionsmitglieder ſich außerdem zur Sache geäußert hat, erſcheint es zunächſt meine Aufgabe als Berichtſtatter, hier einen zuſammenfaſſenden Ueberblick zu geben. Darüber hinaus möchte ich noch zu verſchiedenen Punkten meine perſönliche Auffaſſung kundgeben. Ich kann mich damit um ſo kürzer faſſen, als ich ja im vorigen Jahre in Bonn vorgetragen habe und

zu meiner Freude feststellen kann, daß meine damaligen Ausführungen im Fach — von einem später zu besprechenden Fall abgesehen — keinen Widerspruch gefunden haben, in vielen Punkten sogar ausdrücklich bestätigt wurden. —

Die Kommission hat sich gleich zu Anfang darüber geeinigt, daß bei jeder Besichtigung das Verhalten der Weymouthskiefer vor allem nach folgenden Gesichtspunkten zu beurteilen sei:

1. Massen- und Werterzeugung,
2. Einwirkung auf den Boden,
3. Anfälligkeit gegen Blasenrost,
4. Neigung zu natürlicher Verjüngung.

Zu 1. Ueber die **Wuch s l e i s t u n g** sind mir mittlerweile neue Untersuchungen bekanntgeworden, die ich in einer Ihnen übergebenen Zusammenstellung zusammengesagt habe. Daneben darf wohl auch in Betracht gezogen werden, was von den Kommissionsmitgliedern ohne besondere Messungen nach dem Augenmaß und nach der Beobachtung des Zustandes der Bestände beurteilt werden konnte.

Für die Vorbereitung der Reise hatte ich verschiedene Herren gebeten, Erhebungen vorzunehmen und auch selbst noch in einigen besonders lehrreichen Beständen Erhebungen durchführen lassen. Ein Teil derselben ist gleichfalls in der oben erwähnten Uebersicht dargestellt. Ich hoffe in nächster Zeit über meine Trippstadter Aufnahmen noch mehr veröffentlichen zu können. Eben lese ich auch im Forstwirt eine schöne Arbeit von Dr. Bergwiz über die braunschweigischen Unbauten, auf die ich besonders hinweisen möchte. Die Weymouthskiefer ist nach all diesen Erhebungen unseren einheimischen Holzarten stets überlegen, aber — auch bei gleicher Ertragsklasse — in sehr verschiedenem Maße, je nach dem **Wuch s r a u m**. (Ich komme später auf diesen Punkt zurück.) Es ist deshalb nicht möglich, allgemein ein Verhältnis auch nur der **M a s s e n m e h r l e i s t u n g** (ganz abgesehen vom Wert) gegenüber anderen Holzarten anzugeben. Nur soviel ist sicher: die **B e i m i s c h u n g** dieser Holzart wirkt stets **m a s s e n m e h r e n d**, wenn sie nicht sehr frühzeitig ausfällt. Diese Eigenschaft ist um so bedeutungsvoller, als wir ja — nach dem heutigen Stand der Forstung — annehmen müssen, daß wir mittels Durchforstungen eine Massenmehrung nicht erreichen können. Massenmehrung kann daher nur erfolgen durch Holzartenwahl, d. h. durch Einbringung von Holzarten, sei es rein oder in Mischung, die mehr leisten als die bisherige Bestockung. Diese Mehrleistung der Weymouthskiefer ist namentlich bedeutungsvoll für arme Böden und hier scheint mir eine Eigenschaft besonders wichtig zu sein, nämlich ihr geringer Anspruch an den Mineralgehalt, der sich ja

### **Forstamt Bartenstein (Speßart).**

(Aufnahme von Forstmeister Dr. Gutmann.)

Ein 55jähr. Bestand von 0,8 Weymouthskiefern und 0,2 Kiefern leistete im ganzen 400 fm, d. h. gegenüber reinen Kiefern ein Vorrang um eine Ertragsstufe.

Stärkste Weymouthskiefern des Amtes (Buntsandstein) 91jährig 70 cm Durchmesser, Höhe 25 m, 5,64 fm; 98jährig, 75 cm Durchmesser. Höhe 20 m, 4,20 fm.

### **Württembergisches Forstamt Murrhardt.**

(Aufnahme von Forstassessor Eisele.)

66jähr. Fichten mit einzelnen Weymouthskiefern und Birken auf ammoorigem Boden mit Lettenunterlage (Jura).

Fichte II. Kl. Mittelhöhe 21 m; mittlerer Durchmesser der hauptständigen Fichten 22,25 cm, der Birken 24,2 cm, der Weymouthskiefern 46,8 cm.

Stärkster Durchmesser der Fichte 38 cm, der Weymouthskiefer 56 cm.

Die Probefläche wurde an eine Ecke des Bestandes gelegt, um die Wirkung der Randstellung festzustellen.

### **Gräßlich Demischer Wald in Arnstorf (Niederbayern).**

(Aufnahme von Oberförster Schmitzer.)

A. Mischbestand von Fichte, Weymouthskiefer, Lärche und Banksiefer auf tertiärem Lehm mit Kies. 450 m Meereshöhe. Alter 24 Jahre. Ertragsklasse I der Fichte.

Mittlerer Durchmesser der Fichte 11,5 cm, der Weymouthskiefer 13,3 cm, der Lärche 12,8 cm, der Banksiefer 12,4 cm bei nahezu gleicher Höhe von 11 m.

B. Weymouthskiefern mit einigen Kiefern auf tertiärem Lehm mit Kies 400 m Meereshöhe. Alter 31 Jahre. Ertragsklasse I der Fichte.

Mittl. Durchmesser der Weymouthskiefer 18,1 cm, der Kiefer 17,8 cm, der Fichte auf einer gleich alten Vergleichsfläche 10,3 cm.

### **Fürstl. Jüggerisches Forstrevier Babenhausen (Schwaben).**

(Aufnahme von Fürstl. Oberforstmeister Brüdner, Augsburg.)

Pflanzbestand von 39jähr. Fichten, daneben 38jähr. Weymouthskiefern auf tertiärem Sand mit leichter Kiesbeimischung, Sudhang. Fichte II.5 Ertragskl. (Mittelhöhe 13 m), mittl. Durchmesser 13 cm; mittl. Durchmesser der Weymouthskiefern bei 20 m Höhe 35 cm.